

MIT UNS ZUM WIR Inklusion in Paderborn
leben – gestalten – umsetzen

Dokumentation des 3. Workshops MIT UNS ZUM WIR am 17. November 2016 im Hotel Aspethera



Moderation und Dokumentation:

Jutta Stratmann

Fachberatung für Sozialplanung
und Bürgerengagement, Dortmund
mail: stratmann@fastra.de
www.fastra.de



Inhalt

1. **Begrüßung, Ziel und Ablauf des Workshops**
2. **Arbeiten und Planungsstand 2016**
3. **Auf dem Weg zum Inklusionsplan - Erste Bestandsaufnahme**
4. **Inklusive Landkarte des Bildungs- und Integrationszentrums Paderborn**
5. **Familienratgeber der Aktion Mensch e.V.**
6. **Zusammenarbeit und Aufbau einer Paderborner Inklusionsseite**
7. **Annäherung an „Was heisst eigentlich inklusiv?“**
8. **Vorgehen und Ergebnisse der Gruppenarbeiten**
9. **Schlussfolgerungen für die weitere Bestandsaufnahme**
10. **Themen für die weitere Arbeit in 2017**
11. **Verabredungen und weitere Schritte der Koordinierungsstelle**



1. Begrüßung, Ziel und Ablauf des Workshops

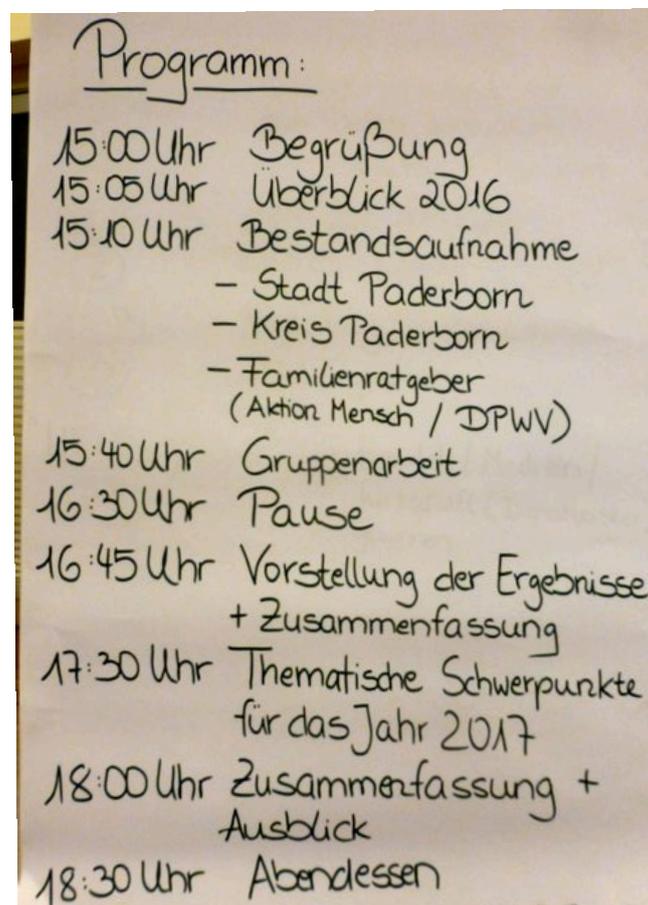
Frau Stratmann, Fachberatung für Sozialplanung und Bürgerengagement aus Dortmund (fastra), begrüßt die ca. 40 Teilnehmenden zum 3. Workshop im Inklusionsprozess in Paderborn. Im letzten Jahr gab es beim 2. Workshop die Verabredung, einen Aktionsplan für die Stadt Paderborn zu erstellen. Hierfür wurde in diesem Jahr eine erste Bestandserhebung vorgenommen, die später vorgestellt und diskutiert werden soll.

Der Nachmittag soll dazu dienen, sich anzuschauen, ob die einzelnen Angebote den Vorstellungen der Teilnehmenden von einem inklusiven Angebot entsprechen und in ihren Darstellungen für die möglichen Nutzer und Nutzerinnen ausreichende Informationen bieten.

Weiterhin sollen konkrete Planungen für das Jahr 2017 vorgenommen und vorgestellt werden.

Der vorgesehene Tagesordnungspunkt der Netzwerkarbeit wurde verschoben.

Aus den Rückmeldungen des letzten Workshops wurde diesmal eine „Mischung“ der Teilnehmenden aus den fünf Handlungsfeldern an fünf Tischen vorgenommen.



2. Arbeiten und Planungsstand 2016

Frau Laufkötter von der Koordinierungsstelle stellt zunächst die neuen Mitarbeiterinnen in der Koordinierungsstelle der Stadt Paderborn vor, die im letzten Jahr dazu gekommen sind und ihre Arbeit mit unterstützen: Oxana Schlidt und Anita Schramm (seit 2015).



Anita Schramm, Oxana Schlidt, Norbert Liekmeier, Stefanie Laufkötter

Norbert Liekmeier als Behindertenkoordinator der Stadt Paderborn unterstützt die Veranstaltung ebenso.

Im letzten Jahr ist die Arbeit in den fünf Handlungsfeldern und Gruppen fortgeführt worden. Regelmäßige Treffen der Steuerungsgruppe und der Sprecherteamrunde haben stattgefunden.

Die nächste Inklusionskonferenz ist für 2017 vorgesehen, in 2016 hat keine stattgefunden.

An Projekten, die durchgeführt wurden, werden beispielhaft genannt:

- Bestandsaufnahme von Barrierefreiheit von öffentlich zugänglichen Gebäuden sowie
- Modellprojekt „Übersetzung von Verwaltungsakten in Leichte Sprache“. Hier ist die Stadt Paderborn eine von drei Modellkommunen in Nordrhein-Westfalen.

Bei Aktion Mensch wurde eine Bewerbung in Form eines Kurz-Konzeptes für das Netzwerk „Mit uns zum Wir“ aufgrund des Aufrufs zur Initiative „Kommune inklusiv“ eingereicht. Aus 129 Bewerbungen wurden 10 ausgewählt, zu denen Paderborn gehört. Anfang Dezember 2016 soll die konkrete Auswahl von 5 Modellkommunen bekannt gegeben werden, die weiter gefördert werden. Sollte dies für Paderborn positiv entschieden werden, wird das Thema Netzwerkarbeit intensiver bearbeitet werden können.

3. Auf dem Weg zum Inklusionsplan - Erste Bestandsaufnahme

Frau Laufkötter berichtet von der Bestandserhebung von inklusiven und spezifischen Angeboten für Menschen mit Behinderungen bei den bestehenden Netzwerkpartnern und weiteren Anbietern, die im Januar 2016 begonnen wurde und zunächst nur schleppend beantwortet wurde. Nach einer Nacherfassung im März waren es im Juni insgesamt 17 Anbieter, die eine Rückmeldung gegeben hatten.

Mittels Kontakten mit dem Bildungs- und Integrationszentrum des Kreises Paderborn (BIZ) und dem Paritätischen auf Kreisebene wurden die gegenseitigen Informationen ausgetauscht und die erfassten Angebote insbesondere mittels einer intensiven Internetrecherche durch die Koordinierungsstelle erweitert. Zurzeit werden 120 Angebote gelistet, die ca. 60 Anbieter ausweisen. Erfasst wurden die Merkmale: Träger, Angebotsbezeichnung, Lebensbereich, Kontaktdaten und Homepage des Trägers.

4. Inklusive Landkarte des Bildungs- und Integrationszentrums Kreis Paderborn

Im Laufe des Prozesses der Bestandserhebung wurde deutlich, dass es unterschiedliche Informationsquellen und -vermittler gibt, die sinnvollerweise zusammen arbeiten wollen.

Die inklusive Landkarte des BIZ auf Kreisebene befindet sich zur Zeit im Aufbau und wird von Frau Wahl-Knoop und Herrn Leontaris vorgestellt.

Sie ermöglicht unter Angabe der Postleitzahl im Kreis Paderborn die Suche nach Angeboten in den Bereichen Ausbildung, Beratung, Bildung, Freizeit, Reisen, Sport. Für Paderborn sind zur Zeit über 20 Angebote aufgeführt. Von hier aus findet eine Weiterverlinkung auf die Homepage des jeweiligen Angebotes statt sowie auf eine Landkarte mit Ortsangabe.



Link: <http://www.kreis-paderborn.de/bildungsbuero/projekte/Inklusion-Qualitaetsentwicklung/Inklusion/inklusionslandkarte.php>

5. Familienratgeber der Aktion Mensch e.V.

Eine weitere Informationsquelle bietet der Familienratgeber (www.familienratgeber.de). Dieser stellt ein kostenloses Online-Angebot der Aktion Mensch dar. Er umfasst die Bereiche Recht, Schwerbehinderung, Selbstbestimmt Leben, Geburt, Kinder, Leben, Beratung und Hilfe, Finanzielle Leistungen.

Als Regionalpartner, der weitere Angaben erfasst und weitergibt, steht der Paritätische im Kreis Paderborn e.V. (DPWV).

Über die Eingabe der Postleitzahl und/oder einer Stichwortsuche erscheinen entsprechende Angebote auf der Seite. Auch hier taucht eine Verlinkung und die Einblendung eines Ortsplan auf.

6. Zusammenarbeit und Aufbau einer Paderborner Inklusionsseite

Frau Laufkötter betont, dass die begonnene Zusammenarbeit mit den verschiedenen Anbietern von Online-Seiten weiter fortgesetzt werden soll. Weiterhin ist das Ziel, ein spezifisches Internetangebot auf den Internetseiten der Stadt Paderborn zu erstellen.

Da die Paderborner Internetseite zur Zeit aktualisiert wird, soll die Grundstruktur für den Inklusionswegweiser erst danach aufgebaut werden.

Es hat sich während der Bestandsaufnahme gezeigt, dass die bestehenden Informationen

- a) sehr unterschiedlich sind,
- b) für die Nutzer und Nutzerinnen nicht immer ersichtlich ist, unter welchen Rahmenbedingungen sie für sie wirksam sind und
- c) ob sie einen inklusiven oder zielgruppenspezifischen Zugang haben.

Frau Laufkötter führt das Inklusionskataster NRW (www.http://inklusionskataster-nrw.de) an, dass spezifische Kriterien für ein inklusives Angebot entwickelt hat. Entlang dieser Kriterien werden in der späteren Gruppenarbeit einzelne Angebote aus Paderborn diskutiert.

Im Inklusionskataster NRW werden folgende Lebensbereiche unterschieden:

- Arbeit und Beschäftigung
- Sport
- Freizeit
- Bildung
- Kultur
- Politik
- Unterstützung und Dienstleistung
- Gesundheit
- Wohnen
- Spiritualität und Religion
- Partnerschaft und Familie
- Öffentlicher Raum
- Kommunikation und Interaktion
- Bürgerschaftliches Engagement

Eine zusätzliche Kategorie bietet „Planungsprojekte“, in der unter der kommunalen Planung auch das Beispiel aus Paderborn aufgeführt wird.

7. Was heisst inklusiv?

Zunächst wird im Plenum nach Merkmalen gesucht, die ein inklusives Angebot kennzeichnen. Die Nennungen geschehen auf Zuruf:

- ▶ Offen für alle
- ▶ Transparent
- ▶ Wille des Anbieters, Barrieren abzubauen
- ▶ Leicht und einfach anzunehmen
- ▶ Berührungängste abbauen
- ▶ Flexible Methoden
- ▶ Unterstützung für alle Beteiligten
- ▶ Sich Mühe geben
- ▶ Hilfsbereitschaft signalisieren
- ▶ Leichte Sprache im Alltag
- ▶ Kein Spott
- ▶ Keine Ablehnung
- ▶ Anpassung an individuelle Bedürfnisse
- ▶ Abbau von Schwellen
- ▶ Einkommenssituation berücksichtigen

In der Diskussion wird deutlich, dass sich die Nennungen auf unterschiedliche Ebenen und Situationen beziehen. Ein Angebot sollte möglichst offen für alle sein, aber es muss auch lebenslageorientierte Angebote geben, die auf bestimmte Bedürfnisse zielen.

Die Zugänglichkeit für behinderte Menschen ist abhängig von den Rahmenbedingungen, aber auch von der Haltung der Anbieter oder der gesellschaftlichen Umgebung.

8. Vorgehen und Ergebnisse der Gruppenarbeiten

Es wurden insgesamt über 120 Angebote erfasst. Diese sind, sowohl in ihrem Angebotspektrum als auch in der Darstellung sehr unterschiedlich. Anhand von vorgegebenen Fragestellungen, die angelehnt an den Inklusionskriterien des Inklusionskatasters NRW entwickelt wurden, werden fünf ausgewählte Beispiele an den fünf Tischgruppen überprüft. In der anschließenden Diskussion werden „Mindestkriterien“ für die Beschreibung der Angebote entwickelt.

Die Fragestellungen sind (erstes Arbeitsblatt):

1. Ist das Angebot für Behinderte und Nicht-Behinderte Menschen offen?
2. Welche Zielgruppe ist besonders oder ausschliesslich angesprochen?
3. Wurde ein bestehendes Angebot an die Bedürfnisse von behinderten Menschen angepasst?
4. Hat das Angebot Wirkungen für die Akzeptanz von behinderten Menschen in der Gesellschaft?
5. Ist die öffentliche Darstellung so abgefasst, dass die inklusive Absicht erkennbar ist?
6. Ist das Angebot barrierefrei und/ oder auf die Anforderungen, die sich möglicherweise aus der Behinderung ergeben, vorbereitet?
7. Wie gut ist das Angebot Ihrer Einschätzung nach in Paderborn bekannt?

Zweites Arbeitsblatt:

Was fehlt aus Ihrer Sicht?

- in der Beschreibung
- im Inhalt

Wie könnte das Angebot aus Ihrer Sicht inklusiv verbessert werden?

Folgende Gruppenergebnisse wurden erarbeitet:

Angebot des FAW: „URI“	
Angebot ist offen für alle?	<p>Für alle Menschen mit Belastungen</p> <p>Wer entscheidet, für wen das Angebot bestimmt ist? „Leidensgerecht“?</p>
Besondere Zielgruppe?	<ul style="list-style-type: none"> - Frage: Nur Männer als Zielgruppe? - Menschen mit Erstausbildung
Bestehendes Angebot wurde angepasst?	<ul style="list-style-type: none"> • Nein, es ist nicht angepasst. • Es geht nicht hervor, ob Teilnahme mit Behinderung möglich ist. • Barrieren? Sprache? Gebärden? etc.? • Zu lang? • Wäre flexibel besser oder inklusiver? • Wie selbstbestimmt kann ich Berufsziel entscheiden?
Wirkungen auf Akzeptanz von behinderten Menschen?	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentlichkeitsarbeit kann nicht eingeschätzt werden • Projekte und Gespräche mit Arbeitgebern und Arbeitgeberinnen könnten förderlich sein
Inklusive Absicht in der Darstellung erkennbar?	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist nicht klar, ob Bedürfnisse erfüllt werden. • z.B. Dolmetscher oder Assistenz für Gehörlose oder Blinde?
Barrierefreie Rahmenbedingungen?	<ul style="list-style-type: none"> • Zu klein geschrieben • Abkürzungen erklären sich nicht (erst Name, dann Abkürzung)
Angebot in Paderborn bekannt?	<ul style="list-style-type: none"> • Allgemein nicht bekannt? • Vielleicht bei Zielgruppe bekannter • Wurde nicht vorgeschlagen

Angebot des FuD: „Königsstraße“	
Angebot ist offen für alle?	Ja, inklusives Angebot
Besondere Zielgruppe?	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder, Jugendliche und deren Angehörige • Körperliche, geistige und sozial-emotionale Beeinträchtigungen
Bestehendes Angebot wurde angepasst?	Spezifisches Angebot für die Zielgruppe
Wirkungen auf Akzeptanz von behinderten Menschen?	<ul style="list-style-type: none"> • bedingt • begrenzt
Inklusive Absicht in der Darstellung erkennbar?	Im Flyer nicht
Barrierefreie Rahmenbedingungen?	<ul style="list-style-type: none"> • wir gehen von einer Barrierefreiheit aus • wird nicht angegeben
Angebot in Paderborn bekannt?	Zielgruppe kennt das Angebot



Angebot des Mach mit e.V.: „Stammtisch“	
Angebot ist offen für alle?	Angebot für Erwachsene mit und ohne Behinderung
Besondere Zielgruppe?	Für Menschen, die Kontakte knüpfen möchten. Infos zu: - aktuellen, politischen Themen - Freizeit- u. Bildungsveranstaltungen in der Umgebung
Bestehendes Angebot wurde angepasst?	Angebot wurde an die Bedürfnisse „Nicht behinderter Menschen“ angepasst.
Wirkungen auf Akzeptanz von behinderten Menschen?	Vorhandene Infos sind nicht ausreichend.
Inklusive Absicht in der Darstellung erkennbar?	Es werden explizit Menschen mit und ohne Behinderung angesprochen.
Barrierefreie Rahmenbedingungen?	1. Räumlichkeit weitgehend barrierefrei. 2. Angebote?
Angebot in Paderborn bekannt?	Geringer Bekanntheitsgrad.

Angebot der Lebenshilfe: „Wohntraining“	
Angebot ist offen für alle?	Nein.
Besondere Zielgruppe?	Nur für geistig behinderte Menschen über 18 Jahre.
Bestehendes Angebot wurde angepasst?	Nein - nicht bekannt!
Wirkungen auf Akzeptanz von behinderten Menschen?	Hat Wirkung.
Inklusive Absicht in der Darstellung erkennbar?	<ul style="list-style-type: none"> •Nein; Ziel fehlt! •Leichte Sprache?!
Barrierefreie Rahmenbedingungen?	Ist anzunehmen.
Angebot in Paderborn bekannt?	Bei Betroffenen möglicherweise - allgemein nicht!
Verbesserungsvorschläge:	<ul style="list-style-type: none"> •Perspektiven für inklusive Wohnformen •Angebot erweitern für Menschen mit und ohne Behinderungen



Angebot: Fangemeinschaft „Hand in Hand“	
Angebot ist offen für alle?	Ja, ist offen.
Besondere Zielgruppe?	Fans sind angesprochen (ohne Erwähnung von Behindierungsformen)
Bestehendes Angebot wurde angepasst?	<ul style="list-style-type: none"> • Vermutung, dass ein bestehendes Angebot angepasst wurde. • Saisonkarten fördern das Zusammengehörigkeitsgefühl.
Wirkungen auf Akzeptanz von behinderten Menschen?	Durch die Wahrnehmung (im Stadion) wird Akzeptanz gefördert.
Inklusive Absicht in der Darstellung erkennbar?	Im Text nicht ersichtlich Leichte Sprache fehlt.
Barrierefreie Rahmenbedingungen?	Wird im Text nicht deutlich.
Angebot in Paderborn bekannt?	Können wir nicht beurteilen.
Verbesserungsvorschläge:	<ul style="list-style-type: none"> - Wie sehen die Kosten aus? - Mehr Informationen zu den Veranstaltungen - Wie sieht die Unterstützung konkret aus? Mobilität...

9. Schlussfolgerungen für die weitere Bestandsaufnahme

Die Gespräche in den Gruppen zeigen auf, dass einige Rahmenbedingungen bei den spezifischen Angeboten eher „vermutet“ werden, da sie aus der Darstellung nicht eindeutig zu ersehen sind. Die Auswertung zeigt aber auch, welche wertvollen und praxisnahen Hinweise die Teilnehmenden für die vorliegenden Beispiele geben können. Allein hier zeigt sich noch einmal die Bedeutung der Zusammenarbeit der Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Gruppen, Träger und Mitarbeitenden im Inklusionsprozess.

Aus der Diskussion um die vorhandenen Angebote sowie deren Darstellung ergeben sich verschiedene Schlussfolgerungen:

Nicht alle Angebote müssen einen inklusiven Anspruch im Sinne von „offen für alle“ erfüllen, aber um die vorhandenen Angebote für potentielle Nutzerinnen und Nutzer transparent und zugänglich zu gestalten, sollten folgende Aspekte in der Darstellung vertieft werden:

- Es muss unterschieden werden nach den unterschiedlichen Zielgruppen und Lebenslagen
- Sie soll Aussagen zu dem Eingehen auf spezifische Bedürfnisse enthalten
- Werden besondere Hilfen und/oder Begleitung bei spezifischen Behinderungen angeboten?
- Angaben zur Barrierefreiheit (Zugänglichkeit zu den Räumlichkeiten) des Angebotes
- Die Voraussetzungen für die Inanspruchnahme eines Angebotes sollte deutlich benannt werden (wer entscheidet über Teilnahme, Kosten u.ä.)
- Die Darstellung sollte klare und verständliche Informationen enthalten
- Verlinkte Flyer sollten eine geeignete Schrift (einheitliche Piktogramme) aufweisen
- Insgesamt sollte auf eine Genderangepasste Sprache geachtet werden
- Eine Homepage sollte - falls vorhanden - immer angegeben werden
- Insgesamt sollte die Darstellung zum Mitmachen auffordern

Die Koordinierungsstelle wird im Nachgang zu dem Workshop und der Bestandserhebung noch einmal eine Nacherhebung starten, um die Angebotsdarstellungen entsprechend den genannten Kriterien zu verbessern. Dies wird als eine Art Prozess gesehen, auch um Anbieter auf Qualitätsverbesserungen oder fehlende Informationen hinzuweisen.

10. Themen für die weitere Arbeit in 2017

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit werden aus den bestehenden Arbeitsgruppen in Form von Kurzvorstellungen geplante Themen und Projekte für das Jahr 2017 benannt.

Handlungsfeld 2: Zusammenarbeit mit dem Theater ausbauen (Mobilität/ Transport)

Handlungsfeld 3: Begleitung bei Bauvorhaben, stärker Politik für Projekte gewinnen

Handlungsfeld 4: Aktiv auf Arbeitgeber und Wirtschaft zugehen

Flyererstellung zu Angeboten „Inklusion und Arbeit“

Handlungsfeld 5: Weitere Öffentlichkeitsarbeit
Höranlage (FM) und Gebärdensprachdolmetscher „bewerben“

Handlungsfeld-
übergreifend: Handel/ Medizin/ Wirtschaft/ Dienstleister zur Zusammenarbeit gewinnen

11. Verabredungen und weitere Schritte der Koordinierungsstelle

Frau Laufkötter fasst noch einmal zusammen, was in den nächsten Monaten geplant ist:

- Vervollständigung der Bestandsaufnahme
- Nach der Entscheidung über den Antrag als Modellprojekt in die Förderung von Aktion Mensch Intensivierung an der Ausgestaltung der Netzwerkarbeit
- Begleitung der Arbeit und Projekte der Arbeitsgruppen
- Vorbereitung einer Inklusionskonferenz in 2017

Sie bedankt sich bei den Teilnehmenden, insbesondere bei den Gebärdendolmetscherinnen für ihre wertvolle Unterstützung und lädt noch zu dem abschließenden gemeinsamen Abendessen ein.